Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

83 (17.10.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 83. Durlach, Donnerstag den 17. Oktober **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 17. Oktober 1553 starb Michel Servet, der Gegner Calvins, den Feuertod.

Am 18. Oktober 1813 entschied sich in der Völkerschlacht bei Leipzig der Sieg für die Verbündeten wider den Kaiser Napoleon I. Erstere hatten 300,000 Mann mit 1100 Kanonen, Napoleon 180,000 Mann und 800 Stück Geschütze in's Feld geführt. Auf jeder Seite wurden 45,000 Mann kampfunfähig gemacht; außerdem verloren die Franzosen noch 15,000 Mann an Gefangenen nebst 300 Kanonen und 9000 Munitionswagen. Mehr als 30,000 Todte, die auf beiden Seiten gefallen waren, bedeckten das Schlachtfeld. Die Verbündeten hatten außerdem den Verlust von 1800 Offizieren und mehr als 20 Generälen zu beklagen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

S. K. H. der Großherzog hat sich am 14. d. Mts., in Begleitung des Reisestallmeisters und Flügeladjutanten, Oberstlieutenant v. Holzing, des Hoffinanzraths Kreidel und des Legationsrathes v. Ungern-Sternberg nach Königsberg zu den bevorstehenden Krönungs-Feierlichkeiten begeben.

— Die Reihe der badischen Veteranen hat sich abermals gelichtet. Den 13. Oktober ist Generallieutenant von Gayling, 75 Jahre alt, in Karlsruhe gestorben. Die Großh. Armee hat auf 8 Tage, das Leibdragoner-Regiment, dessen Chef der Verstorbene war, auf 14 Tage Trauer angelegt.

— Wie man vernimmt, sollen die Stände in der zweiten Hälfte des Monats November einberufen werden. Man bezeichnet in unterrichteten Kreisen den 22. November als den Tag der feierlichen Eröffnung der Ständeversammlung.

— Am vorigen Samstag Vormittag fand unter großen Feierlichkeiten auf dem Karlsruher Exercierplatze die Fahnenübergabe an das 2. Bataillon des neu errichteten 5. Infanterie-Regiments statt. S. K. H. der Großherzog hielt dabei eine Anrede, deren Schluß lautet: „Wenn ihr einst für Deutschlands Ehre auf dem Schlachtfeld dieses badische Banner standhaft umringt, dann gedenket des Wahlspruches, den ich Euch jetzt zurufe: „Alles für's Vaterland!"

Deutschland.

Bei allen politischen Hauptaktionen der jüngsten 1½ Jahre sehen wir den König von Preußen eine Hauptrolle spielen. In Baden-Baden empfängt er den Besuch des Kaisers Napoleon, umgeben von den deutschen Königen; dann reist er nach Teplitz, um mit dem Kaiser von Oesterreich zu verhandeln; mit diesem besucht er den Kaiser von Rußland in Warschau und empfängt wieder die Königin Victoria in Koblenz. Von einem Pole gleichsam zum andern fliegen die Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen der Völker. Man könnte fragen, ist ein Zusammenhang, ein Fortschritt in diesem fünfaktigen Schauspiel? und welcher?

— Vielen wollte es nicht in den Kopf, daß der preuß. König sich in Königsberg mit ungeheuren Kosten krönen läßt. Es soll aber bei dieser Krönung nicht auf ein bloßes eitles Festgepränge abgesehen sein, sondern ein guter Gedanke zu Grunde liegen. Der König will zeigen, daß in Preußen die monarchische Gewalt mit allem ihren Glanze und allen ihren Rechten auch unter der konstitutionellen Staatsform fortdaure und wo möglich zu noch höherem Ansehen gelangt sei. So sieht der König die Sache an und zum großen Theil auch das Volk.

— Alle andern Festgeber ausstechen wird der französische Gesandte in Berlin. Er läßt den großen Garten neben seinem Palast ganz überbauen und zu einem Saale einrichten, der mit einem Festmahl von 500 Gedecken eingeweiht wird. 200 Künstler und Handwerker sind mit allem, was dazu gehört, mit einem Extrazug aus Paris angekommen, um alles einzurichten. Als Krönungsbotschafter geht der Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, nach Königsberg, sein Gallawagen kostet 100,000 Franks. Der gesammte Kostenaufwand der französischen Gesandtschaft beträgt nahe an 2 Mill. Franks. (?)

— 112 Jungfrauen mit 10 Ehrenmüttern empfangen das Königspaar beim Einzug in Berlin. Die Ehrenmütter werden Kleider von weißem Rips und Kopfputz von Blumen und Federn tragen. Die Jungfrauen tragen ein weißes, ausgeschnittenes Tarlatan-Kleid, eine weiße, seidene Schärpe mit Schleife, welche die weimar'schen und preußischen Farben führt, einen weißen oder rothen Rosenknospenkranz, weiße Atlasschuhe und weiße Glacehandschuhe ohne Besatz. Schmucksachen, Ohrringe ausgenommen, dürfen nicht getragen werden, jede Theilnehmerin erhält einen Blumenstrauß.

— Unter den Ländern, welche sich in diesem Jahre bei der Vorsehung besonders zu bedanken haben, befindet sich Ungarn, das eine ausgezeichnete Erndte gehabt hat. Durch die Nachfrage des Auslandes, besonders der Käufer aus dem Elsaß, der Schweiz, vom Rhein und aus Italien steigerten sich die Preise so, daß man schon vor 8 oder 14 Tagen im Banat 5 fl., in den näher an Oesterreich liegenden Gegenden Ungarns 5 fl. 50 kr. für den Weizen zahlte, während man einige Wochen früher kaum auf 4 fl. rechnete. Seither haben die Preise erheblich angezogen und Fachmänner stellen ein weiteres Steigen derselben in Aussicht. Die „Donau-Zeitung" glaubt ohne Ueberschätzung annehmen zu können, daß bis jetzt mehr als 2½ Mill. Metzen ungarischen Weizens für das Ausland gekauft und theilweise bereits verführt worden sind. Die Kauflust des Auslandes dauert fort und allem Anscheine nach wird der Export ein anhaltender bleiben. Man hat vor mehreren Tagen die Summe, welche Frankreich heuer zur Deckung seines Bedarfs für ausländisches Getreide verwenden muß, auf 325 Mill. Frks. veranschlagt; von anderer Seite wird diese Summe noch höher berechnet. Erfahrene Getreidehändler sind der Ansicht, daß bis zum März kommenden Jahres der Bruttoertrag des aus Oesterreich heuer ausgeführten oder auszuführenden Getreides sich auf 100 Mill. fl. belaufen werden.

— In Berlin hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche wöchentlich 2mal alle Knochen und andere thierische Küchenabgänge aus den Häusern abholen läßt. Sie zahlt dafür nichts, gibt aber Marken aus und jede Marke spielt bei den jährlichen Ziehungen mit, bei denen Prämien à 10 Thaler (im Gesammtbetrag von 5000 Thalern) gewonnen werden.

— Bayern ist eins der waldreichsten Länder Europa's. Unter 100 Tagwerken gehören 60 der Landwirthschaft, 32 dem produktiven Waldland und 8 den Oedungen, Haus- und Hofräumen an. Nahezu ein Drittheil des gesammten Bodens ist Waldland. Dennoch ist das Holz theuer; das Bau- und Nutzholz ist von 1831 bis 1858 um nahezu 64 Prozent, das Brennholz um 58 Prozent gestiegen. Diese Angaben hat das Ministerial-Forstbüreau veröffentlicht.

— In einem Münchener Blatt wird von einer Bauern-Hochzeit erzählt, bei welcher das Kouvert (Gedeck) mit 16 fl. bezahlt und vor jedem Tanze der Boden mit Champagner bespritzt wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— In einer der ersten Modewaarenhandlungen Hamburgs erschien unlängst ein einfach, aber nett gekleidetes Dienstmädchen und verlangte ein Umschlagetuch zu kaufen. Es werden ihm eine Anzahl derselben von einer Güte vorgezeigt, wie man glaubt, daß sie der Schönen bei ihrem Stande behagen würden. Aber keins ist ihr recht, bis endlich ein Shawl von 200 Thlrn. Gnade vor ihren Augen findet. Sie bezahlt das Tuch in klingender Münze. Sofort nimmt sie ein Polizeibeamter fest, den man herbeigerufen hatte; indessen wird bald ermittelt, daß die Dienstmädchen eines ganzen Hauses das Geld für jenen Shawl zusammengeschossen und das Uebereinkommen getroffen hatten, ihn als Gemeingut zu betrachten und alle Sonntage abwechselnd zu tragen.

— In Berlin kamen der berühmte Meteorolog Dove und Photograph Günther auf den Gedanken, den Blitz zu photographiren. Sie erwarteten in einer Nacht auf der Sternwarte den Ausbruch eines Gewitters. Der Himmel war ihnen günstig, Günther bereitete die Platte, stellte sie gegen den dunkeln Himmel, und als der Blitz herniederzuckte, schloß er den Kasten — der Blitzstrahl war photographisch gefangen. —

— Eine in einem Bezirksgericht erschienene Bauersfrau war in Verlegenheit, wie sie den betreffenden Beamten, dem sie vorgeführt wurde, zu tituliren habe, hörte aber gleichzeitig, daß derselbe von einigen der anwesenden Herren mit „Herr Kollege" angeredet wurde. Als die Reihe an sie kam und der betreffende Beamte nach ihrem Begehr frug, leitete sie ihre Rede ebenfalls zur Ergötzung des ganzen Gerichts mit „Herr Kollege" ein.

— In Hamburg wurde ein Kalb zur Schlachtbank geführt, das 25 Wochen zählte, und 550 Pfund wog. Der Braten war das Prachtstück des ersten Gasthofes.

— Der Pferdeknecht, welcher den neulich bei Hamburg entsprungenen Löwen fesselte, scheint von der Gefahr, in welche er sich begeben, keine Ahnung gehabt zu haben. Wie der „Nordische Kurier" mittheilt, hatte er ein mit einem Haken versehenes Schiffsseil ergriffen, unter der Aeußerung: „Dat Oas iss jo klenner as min Perd, min Perd kann ek twingen und det will ek ok schonst twingen!" schlug dem in der Kehle des Pferdes verbissenen Raubthiere das Seil um den Hals und zog dasselbe um eine Radspeiche des Wagens. In fürchterlicher Wuth ließ jetzt der Löwe das Pferd los und machte solche heftige Anstrengungen, daß er sich selbst erwürgte.

— Vor einiger Zeit kam in Niederbayern, in dem Wallfahrtsorte S., wo alljährlich ein Blinder durch ein Wunder sehend gemacht wird, folgender Fall vor. Als nämlich dem diesmaligen hierzu ausersehenden Blinden vor einer ungeheuren Masse Menschen die Augen so eben geöffnet waren, trat ein daselbst zufällig auf der Reise anwesender Kaufmann aus N. näher aus den Zuschauern hervor und erkannte zu seinem nicht geringen Erstaunen in dem Auserwählten seinen — Hausknecht, welcher sich gegen Bezahlung eines hübschen Betrags zum Werkzeug einer so erbärmlichen Aufführung hergegeben, und zu Hause unter einem andern Vorwand auf einige Tage Urlaub genommen hatte! Daß nun nicht nur dem Hausknecht, sondern auch dessen Herrn die Augen gehörig aufgingen, ist natürlich, und die Folge davon war, daß Ersterer bei seiner Zurückkunft sogleich aus dem Hause entlassen wurde.

— Für Küchen und Köchinnen interessant ist eine Notiz im Zuschauer der „Krz.-Ztg." Ein berliner Schlächter hatte auf 8 Pfd. Fleisch 2½ Pfd. Knochenbeilage mit verkauft. Der Käufer schickte Fleisch und Knochen durch seinen Lehrling, der das Fleisch geholt hatte, dem Schlächter zurück. Dieser weigerte sich, es zurückzunehmen; der Käufer klagte beim Polizeigericht gegen den Schlächter und dieser wurde wegen Uebervortheilung beim Fleischverkauf zu 2 Thlrn. Strafe verurtheilt. Auch in Hamburg ist die Frage der Beilage eine „brennende" und manche unserer Köchinnen hat wegen derselben Diskussionen mit Schlächter und Hausfrau geführt, die an Heftigkeit denen des Wiener Oberhauses nichts nachgeben. Der „Standpunkt" der Schlachter und ihrer Kunden ist aber oft ein sehr verschiedener, und was erstere en „lütten Knoken" nennen, erscheint letzteren oft als ein gigantisches Skelett eines vorsündfluthlichen Ichthyosaurus.

Schweiz.

— In Genf hat am 3. Okt. eine Versammlung dort ansässiger Franzosen stattgehabt und eine vorgelesene energische Protestation gegen den „Konstitutionell", der Genf als eine wahre Mördergrube geschildert hatte, angenommen.

England.

— Die „Times" in London widmet dem Herzog von Koburg und seinem bekannten Briefe einen Leitartikel und kommt zu folgendem Ergebniß. „Der Herzog sollte nicht ganz so bitter zu seinen Unterthanen und nicht ganz so selbstzufrieden von sich selber sprechen. Wenn ein langer Kursus väterlicher Regierung sie (die Koburg-Gothaer) zur Selbstregierung unfähig gemacht hat, so war dies ihr Unglück; wenn er unter solchen Umständen ihnen die Selbstregierung aufdrängen wollte, so war dies ein Fehler von ihm. Wir können nur hoffen, daß die Bewegung für die deutsche Einheit dem Talent und der Uneigennützigkeit des Herzogs einen edleren und würdigeren Spielraum eröffnen wird, als Sachsen-Gotha ihn zu versprechen scheint."

— London wächst jährlich um 70-80,000 Menschen und etwa 10,000 Häuser. In der innern Stadt, namentlich in der City, ist der Raum so theuer, daß kaum Krösusse da wohnen können; die Fürsten des Handels und der Industrie haben daselbst nur ihre Geschäfts- oder Verkaufs-Lokale und wohnen selber in andern Stadttheilen. In den neuen Stadttheilen sind die Häuser schöner, gesunder und die Miethen wohlfeiler, als in den meisten andern Hauptstädten des Festlandes. Grund und Boden um die Stadt herum gehört zum größten Theil einigen Korporationen (z. B. der Universität Oxford), dem Marquis von Minster ꝛc. Diese verkaufen selten das Land, sondern vermiethen es auf 30-100 Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit fällt das Haus an den Grundbesitzer als Eigenthum zurück. Ein Morgen solchen Landes ist 4-8 Pfd. Sterl. werth; sobald er Bauplatz wird, steigt er auf 60 Pfd. Sterl. und in wenigen Jahren in's Fabelhafte. In der City wird jede Hand voll Land mit Gold aufgewogen. Ein Obstverkäufer hat in der Nähe der Börse eine kleine Bude; sein Nachbar, ein großes Geschäftshaus, bot ihm für den Platz jährlich 1000 Pfd. Sterl. (7000 Thlr.), er aber verlangte 2500 Pfd. Sterl. Sie wurden nicht handelseins.

Polen.

— Russisch-Polen hat's endlich so weit gebracht, daß Kriegszustand und Standrecht verkündet worden ist. Warschau gleicht einem Heerlager.

Asien.

— Der Kaiser von China ist gestorben. Der Mann hatte sich überlebt und war nichts Merkwürdiges mehr. Sein Reich war schon lange nicht mehr „himmlisch" und sein Zopf schon längst nicht mehr „der größte."

Amerika.

— Präsident Lincoln hat die Proklamation des Generals Fremont, in welcher derselbe diejenigen Sklaven im Staate Missouri, deren Herren sich gegen die Unions-Regierung empört haben, für frei erklärt, nicht gut geheißen.

— Eine amerikanische Nachricht, daß die beiden Enkel Louis Philipps, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres in die amerikanische Armee der Union eingetreten seien, klingt wie manches von drüben etwas unglaublich und wird der Bestätigung bedürfen.

— In strategischer Beziehung ist die Einnahme von Lexington eines der wichtigsten Ereignisse im bisherigen Verlauf des Krieges: sie gibt die Schifffahrt auf dem Missouri in die Hände des Generals Price, der nun, wenn er einige Dampfer zu seiner Verfügung findet, nach der Hauptstadt Jefferson City hinabfahren kann. Ohnedieß ist diese Stadt schon durch Ben Mac Culloch und seine Indianer bedroht. So verliert in Missouri die Sache der Bundesregierung immer mehr an Boden und die Folgen werden sich auch auf Kansas erstrecken, das nun ebenfalls von den unionstreuen Staaten abgeschnitten, sich in einer kritischen Lage befindet. Das Unglück von Lexington veranlaßt einen wahren Kreuzzug der amerikanischen Presse gegen General Fremont. Man erklärt es für unverzeihlich, daß er es unterlassen habe, eine so wichtige Stellung gehörig zu befestigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Regulirung der Brodpreise betreffend.

Nr. 10,741. Die Brodtaxe wird vom 16.-31. Oktober folgendermaßen regulirt:

I. Weißbrod.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	8 Loth.
Weißbrod zu 3 kr.	12 „
Weißbrod zu 6 kr.	25 „

II. Halbweißbrod in langer Form.

Ein zweipfündiger Laib soll kosten	9½ kr.
Ein vierpfündiger Laib	18½ kr.

III. Schwarzbrod in runder Form.

Ein zweipfündiger Laib soll kosten	7½ kr
Ein vierpfündiger Laib	14½ kr.

Durlach, den 15. Oktober 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Die Unterstützungen aus dem Gratialfond betreffend.

Nr. 10,272. Unter Hinweisung auf die hohe Ministerialverordnung vom 9. Oktober 1832 (Reg.-Bl. 1832, S. 483) werden sämmtliche Gemeinderäthe aufgefordert, die etwaigen Gesuche um Unterstützung aus dem Gratialfond bis spätestens Mitte November hierher vorzulegen und die Verzeichnisse genau nach dem S. 56 des Verordnungsblattes vom Jahr 1842 ersichtlichen Formular aufzustellen. — Spätere Vorlagen könnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Durlach, den 1. Oktober 1861.

Großherzogliches Oberamt.

2)2. Spangenberg.

Die Staatsaufsicht über das Gemeinderechnungswesen betreffend.

Nr. 8209. Um bei Aufstellung und Prüfung der Voranschläge nicht zur Rückgabe behufs der Nachholung des Fehlenden und bei Abhör der Rechnungen nicht zu immer wiederkehrenden Bemerkungen genöthigt zu sein, und damit die an bestimmte Fristen gebundenen Geschäfte und Vorlagen rechtzeitig erfolgen, sind unter Hinweisung auf die Verordnung über Aufstellung der Gemeindevoranschläge im Reg.-Blatt vom 1844, Nr. 30, in Fröhlich's Gemeindegesetze, Anhang Ziff. 9, S. 504-21 abgedruckt, die nachgenannten Vorarbeiten zu fertigen und vorzulegen, oder wenn solche früher gefertigt, dies anher anzuzeigen.

1) Die Wahl des Ausschusses der staatsbürgerlichen Einwohner und Ausmärker (§. 1), wenn die Zeit (§. 3) umlaufen oder die Wahl noch nicht geschehen, oder bei der angeordneten Wahl Niemand erschienen ist und eine neue Wahl beantragt wird (§. 7).
2) Die Bestimmung der Sociallasten (§. 10) und deren etwaige Uebernahme auf die Gemeindekasse (Gem.-Ord. §. 98).
3) Der Beschluß über Uebernahme der Kirchen- und Schulhausbaukosten auf die Gemeindekasse (§. 23), da, wo die Kirchengemeinde als baupflichtig erscheint.
4) Die Bestimmung über Auflagen auf den Bürgernutzen (§. 13, 14 und 15).
5) Die Berechnung der Vorausbeiträge (§. 16, Gem.-Ord. §. 72 und 73), wenn solche verfallen sind (§. 17).
6) Der Beschluß über Leistung von Natural-, Hand- und Fuhrdienste zu Kirchen- und Schulhausbauten.

Vorlage dieser Arbeiten, beziehungsweise Anzeige, daß solche schon früher gefertigt und genehmigt wurden, wird bis zum Jahresschlusse erwartet.

Durlach, den 12. Oktober 1861.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Reiff.

Nr. 604. Mit Bezugnahme auf die bestehenden Vorschriften über den Verkauf des Bürgergabholzes werden die Gemeindevorstände hiesigen Dienstbezirks veranlaßt, beim jedesfallsigen Verloosen des Gabholzes den Bezugsberechtigten zu eröffnen: wer ohne Erlaubniß vom Bürgermeister Gabholz verkauft, sowie, wer solches ankauft, wird um den örtlichen Werth des Holzes gestraft. Bei Zuwiderhandlungen ist nach der Verfügung des Großh. Ministeriums des Innern vom 22. Januar 1833, Regierungsblatt Nro. VI. zu verfahren.

Berghausen, 10. Okt. 1861.

Großh. Bezirksforstei.

Gamer.

Erbvorladung.

Nr. 8046. Friedrich und Jakob Weiler, beide Steinhauer zu Durlach, sind zur Erbschaft ihrer Mutter, Georg Friedrich Weiler's Wittwe, Christine geb. Klaiber zu Durlach, berufen. Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so werden sie oder ihre etwaige Nachkommen zur Wahrung der Erbrechte

binnen drei Monaten

andurch aufgefordert, widrigenfalls fragliche Erbschaft lediglich denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 8. Okt. 1861.

Großh. Amtsrevisorat.

Reiff.

3)2. Seufert, Notar.

Erbvorladung.

Nr. 8212. Karl Karcher, Sohn des hiesigen Küfermeisters Jakob Karcher, ist zur Erbschaft dieses seines Vaters berufen; sein Aufenthalt ist aber unbekannt. Es ergeht daher an ihn oder seine ehelichen Nachkommen die Aufforderung, zur Geldentnehmung ihrer Erbschaft

binnen drei Monaten,

widrigenfalls die Erbschaft lediglich denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Aufgeforderten zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 12. Okt. 1861.

Großh. Amtsrevisorat.

Reiff.

3)1. Seufert, Notar.

Wöschbach.

Liegenschaftsversteigerung.

Gemäß Vollstreckungsverfügung werden der Karl Friedrich Volk Wittwe von Wöschbach nachstehende Liegenschaften

Montag, 18. November,

Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause daselbst öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Häuser und Gebäude.

Eine einstöckige Behausung sammt Scheuer, Stallung und Keller mit 7¼ Ruthen Hausplatz mitten im Ort, neben Valentin Ripp und Johannes Hurst. Taxirt 550 fl.

Ackerfeld.

1 Morgen 11 Ruthen in 6 Abtheilungen. Taxirt 430 fl.

Durlach, 14. Okt. 1861.

Rheiniänder, Notar.

Privat-Anzeigen.

Turnverein.

Heute **Donnerstag, den 17. Oktober,** Abends präcis 8 Uhr, wird im Lokale zum Bahnhof zahlreiches Erscheinen, wegen Besprechung der „Feier des 18. Oktobers", erwartet.

Durlach, 16. Okt. 1861.

Der Vorstand.

Carl Schmidt.

Leimkuchen.

Gut getrockneter **Leimkuchen,** per Centner 54 kr., aus der Leimfabrik in Bruchsal, ist zu haben und muß vorher bestellt werden bei

W. Schmidt, Weißgerber.

Welschkorn,

schönes, verkauft das Sester à 1 fl. 12 kr.

H. Weißinger,

Kronenstraße Nro. 35.

Grötzingen. Ausverkauf.

Da ich den 1. Januar k. J. mein Waarengeschäft meinen Söhnen übertrage, so habe ich mich entschlossen, mein Waarenlager um 10 Procent unter den Fabrikpreisen auszuverkaufen, und bewillige, um schnell damit aufzurämen, bei Einkauf von fl. 10 oder mehr einen besondern Rabatt von 5 Procent. Auf mein großes **Tuch- und Winter-Buckskin-Lager** mache ich besonders aufmerksam, welches ich der Qualität und billigen Preise wegen bestens empfehle.

Abraham Haas.

Grünwettersbach.

Wirthschafts-Empfehlung.

Von der Uebernahme der hiesigen Wirthschaft zum Grünenbaum durch mich setze ich hiermit ein geehrtes Publikum in Kenntniß; mit reinen Getränken, guten Speisen und aufmerksame Bedienung werde ich die Zufriedenheit meiner Besucher zu erlangen suchen.

Martin Schott.

Zu vermiethen.

In der Zehntstraße Nro. 8, eine Treppe hoch, ist eine Wohnung, bestehend in 7 Zimmern, 2 Küchen, 2 Holzremisen, 2 Keller und 4 Kammern, ganz oder theilweise, auf 1. Nov. zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Lammstraße Nro. 42 ist im obern Stock ein Logis an eine stille Familie zu vermiethen und kann auf 23. Januar 1862 bezogen werden.

Zu vermiethen.

Herrenstraße Nro. 3 wird der zweite Stock auf den 23. d. Mts. miethfrei. Liebhaber wollen sich an Kronenwirth Weißinger wenden.

Zimmer-Gesuch.

Ein einzelner Herr, dessen Geschäfte ihn den Tag über von Hause halten, sucht ein möblirtes Zimmer um den monatlichen Preis von 3-4 fl. zu miethen. Adressen besorgt das Kontor d. Bl.

Strick-Unterricht.

[Durlach.] Die Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie beabsichtigt, in ihrer Wohnung eine **Strickschule** für kleine Mädchen zu errichten, und bittet daher die Eltern, welche ihr ihre Kinder anvertrauen wollen, solche zuzusenden.

Anna Kraft.

Grötzingen.

Todes-Anzeige.

Tief gebeugt theile ich Freunden und Bekannten die für mich so schmerzliche Nachricht mit, daß mir meine liebe Frau Magdalena geb. Jordan am 10. d. M. in Folge einer unglücklichen Entbindung durch den Tod entrissen wurde und bitte um stille Theilnahme.

Gleichfalls bringe ich auf diesem Wege den wärmsten Dank für die so reichlich besuchte Leichenbegleitung.

Karl Friedr. Fießler,
Schmiedemeister,
mit seinen 3 unmündigen Kindern.

Goldkurs am 15. Oktober 1861.

Pistolen	9. 37-38.
dto preuß. . . .	9. 55-56.
Holl. 10 fl. Stücke . .	9. 43-44.
Dukaten	5. 33-34.
20 Frankenstücke . . .	9. 19-20.
Engl. Sovereigns . .	11. 46-50.

Gestorbene.

Durlach.

13. Okt.: Marie, Vat. Christoph Oeder, Fuhrmann, 6 Monate alt.
16. „ Katharine, Vat. † Schneider Franz König, 14 Jahre alt.
17. „ Karl, Vat. Fabrikant Karl Wickert, 4 Jahre alt.

Am 1. November d. J.

findet die große Gewinne-Ziehung der

königlich Schwedischen Staats-Anlehens-Loose

statt. Gewinne: **25,000 preuß. Thlr., 2000, 600 ꝛc.** Niedrigster Gewinn **11 Thlr.** Loose für diese Ziehung à fl. 1. 10 kr., sieben Stück für fl. 7, empfehlen die Unterzeichneten. Briefmarken können zur Zahlung verwendet werden. Loose zu allen andern Staats-Ziehungen billigst bei **Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a. M.**

Am 1. November

findet wieder die nächste Gewinnziehung des von der Stadt Neuchatel errichteten und garantirten Lotterie-Anlehens statt, welches derart vortheilhaft für den Einleger eingerichtet ist, daß **jedes Loos** im Verlauf der jährlich zweimal am 1. Mai und 1. November statthabenden Verloosungen mit einem den enthaltenden Gewinne von Frks. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 bis abwärts Frks. 11 **erscheinen muß.**

Da unter solchen Umständen bei Betheiligung dieses Anlehens **gar nichts zu riskiren ist,** und auch ein Originalloos, für alle Ziehungen giltig, nur 6 fl. kostet, so sieht recht zahlreichen Bestellungen, unter Zusicherung der sorgfältigsten Bedienung, entgegen

das Bankhaus Rudolph Strauß in Frankfurt a. M.

Nur 1½ Gulden

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos zu der am 20. und 21. **November** stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit mehr wie 14,000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. fl. **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** ꝛc. ꝛc.

(Ganze Loose kosten 6 fl. und halbe 3 fl.) Die Gewinne werden baar in Vereinssilber Gulden durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher **direkt** zu wenden an

Stirn & Greim in Frankfurt a. M.

Nur 1 fl. 30 kr.

kostet das viertel, 3 Gulden das halbe und 6 Gulden das ganze Originalloos der von der hiesigen Regierung garantirten

Staats-Gewinne-Verloosung,

die am 20. **November** beginnend, Treffer von fl. **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000** ꝛc. ꝛc. enthält. — Ausgestattet in Allem mit 14,800 Preisen, empfiehlt sich dieses Unternehmen außerdem noch durch seine Solidität und die günstige Eintheilung des Planes, und dürfen wir deßhalb mit Recht auf große Betheiligung des Publikums zählen. — Zu Aufträgen empfiehlt sich das mit dem Verkauf der Loose von der Regierung speciell beauftragte Handlungshaus

Julius Stiebel jr. & Cie. in Frankfurt a. M.

Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich die erste Sendung **Filsstiefel** und **Schuhe** für Herren, Damen und Kinder erhalten habe; ferner **Filsstiefel** mit **Elastik, Gesundheissohlen, Pantoffeln** in ausgezeichneten Mustern. Zugleich bringe ich meinen Vorrath in **Zeugstiefeln, Lederschuhen** und **Pantoffeln** in jeder Größe und zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Raquot, Schuhmachermeister,

Fahrten der Großh. Bad. Eisenbahnen.

Winterdienst, am 15. Oktober 1861 anfangend.

Abgang von Durlach.

Nach Weingarten ꝛc.				Nach Karlsruhe ꝛc.			
5	Uhr 44	Min.	Morgens.	8	Uhr 46	Min.	Vormittags.
8	„ 55	„	Vormittags.	12	„ —	„	Mittags.
†11	„ 20	„	Mittags (Courirzug).	*2	„ 7	„	Nachmittags (Schnellzug).
*1	„ 28	„	„ (Schnellzug).	5	„ 28	„	Abends.
2	„ 50	„	Nachmittags.	6	„ 14	„	„ (gemischter Zug).
5	„ 19	„	Abends.	7	„ 1	„	„
7	„ —	„	„ (gemischter Zug).	10	„ 12	„	Nachts.

Durlach-Pforzheimer Bahnstrecke.

Stationen.		Morgens.	Vormitt.	Nachmitt.	Abs.	Stationen.		Morgens.	Mittags.	Nachmitt.	Abs.
Karlsruhe	ab	5 25	8 45	2	6 50	Pforzheim	ab	7 40	12 25	4 15	8 40
Durlach		5 40	9	2 10	7 2	Ispringen		7 50	12 33	4 25	8 50
Grötzingen		5 49	9 8	2 16	7 10	Ersingen		7 57	12 40	4 32	8 57
Berghausen		6	9 17	2 22	7 19	Königsbach		8 6	12 49	4 41	9 6
Söllingen		6 9	9 25	2 28	7 27	Wilferdingen . . .		8 13	12 56	4 48	9 14
Wilferdingen . . .		6 26	9 38	2 37	7 40	Söllingen		8 23	1 5	4 57	9 23
Königsbach		6 40	9 48	2 43	7 50	Berghausen		8 29	1 11	5 3	9 29
Ersingen		6 55	10 2	2 53	8 4	Grötzingen		8 35	1 17	5 9	9 35
Ispringen		7 6	10 12	3	8 14	Durlach		8 46	1 24	5 17	9 43
Pforzheim	an	7 15	10 21	3 7	8 23	Karlsruhe	an	8 54	1 32	5 25	9 51

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg